

Prof. Gert Weisskirchen, MdB i.R., Wiesloch Baiertal

„Stirbt ein Mensch, stirbt eine Welt“ lautet eine Zeile von Jewgeni Jewtuschenko.

Hartmut Soell erschrub sich eine besondere Welt als „gelehrter Politiker“, wie Michael Buselmeier ihn ausgezeichnet hat. Hartmut Soell hat fruh den Elfenbeinturm verlassen. Mit uns, mit seiner Sozialdemokratie, machte er sich daran, fur Freiheit, fur Gerechtigkeit, fur Solidaritat zu streiten.

Vernunft und Leidenschaft; Macht und Verantwortung – mit diesen Kategorien hat er das Politische aufgeschlossen und sie in seinem Opus Magnum Helmut Schmidt gewidmet.

GroÙe biografische Autoren bringen die Gaben aus dem Innern der von ihnen zu literarischem Leben gestalteten Pers6nlichkeiten zum Leuchten und das aus eigener Kraft. Es ist die Kraft des Verstehens, des sich Einfindens in die Wege des Denkens, des Stroms der Ereignisse. Die Quellen aus denen sie diese Kraft sch6pfen sind: die erlebte N4he, die analytische Distanz, das historische Wissen, das Abschreiten der langen Linien und auch: Mut zur Zivilcourage, zur Freiheit, zur Gerechtigkeit, zur Demokratie.

Helmut Schmidt hielt sich stets und immerw4hrend daran: an Vernunft und Leidenschaft und Macht und Verantwortung, wie auch Fritz Erler und Herbert Wehner, die er gl4nzend portr4tierte. Vernunft, Leidenschaft, Verantwortung, das sind die an die Person gebundenen Werte. Wer sich aus dieser Bindung l6st, geht in die Irre und ins Verderben. Ein Voranschreiten in eine offene, humane Zukunft kann nur m6glich werden, wer sich dessen bewusst bleibt. Macht darf nie Selbstzweck sein. Macht bedarf der Kontrolle, und sie braucht auch den Selbstzweifel. Sonst endet Macht in der Diktatur.

Vernunft, Leidenschaft, Verantwortung: das ist Hartmut Soell. Das ist sein Verm4chtnis, das gibt er uns weiter. Der groÙ Gewachsene hat in uns eingeschrieben, was er von uns erwartet: wach zu sein und zu bleiben fur das neue Gute, hart zu sein gegen das Unrecht, offen zur europ4ischen Zivilisation, verbunden mit dem freien Westen, entschlossen gegen Willk4r, immer aufgeschlossen fur eine Welt des gerechten Friedens. Sie muss gepr4gt sein von wechselseitiger Anerkennung, von Achtung der den Menschen zugeh6renden unver4uÙerlichen Rechten. Sonst st4rzen wir in den Abgrund.

Hartmuts Stimme klingt in uns nach. Erinnern darf ich Worte, die er zurief, wenn er eine romantische Volte h6rte oder ein nicht genaues Zitieren. Im politischen Streit konnte er scharf sein, nie verletzend, immer zu weiterem Denken anregend. Unmittelbar nachdem Putin die Ukraine f4rchterlich und das V6lkerrecht brechend 4berfiel, gab er mir fur eine Rede auf dem Bismarckplatz das entscheidende Stichwort. Mit Putins Krieg ist ein weiteres Tabu gebrochen: weil die Ukraine auf Atomwaffen verzichtet hatte, kehrt die atomare Aufr4stung zur4ck - die Welt wird eine andere.

Hartmut war mir der 4ltere Bruder. Der fr4her gesehen hat, der tiefer geblickt hat, der weiter geschaut hat. Gefunden haben wir uns, weil wir erkannten, was der Aufbruch im europ4ischen Osten bedeuten w4rde: Vaclav Havel, Solidarnosc und das Wiederentstehen der Sozialdemokratie in der DDR, gegr4ndet von Markus Meckel und Martin Gutzeit. Gemeinsam mit ihnen w4rde eine neue Epoche beginnen: die Vereinigung Europas mit sich selbst – ein neues Europa w4re m6glich, ein Europa, das sich fur immer bindet an seine ethischen Anspr4che. Hier, die Akteure der demokratischen Revolution beratend, konnte er geltend machen: die Summe seines wissenschaftlichen und politischen K6nnens: Vernunft, Leidenschaft, Verantwortung. Darauf d4rfen wir bauen. Wird dieses Fundament fest, k6nnen wir mit Zuversicht vorw4rts gehen.

Hartmut Soell: ein GroÙer ist gegangen. In uns bleibt, was er uns gezeigt hat: aufrecht gehen und aufrichtig sein, die Gefahren der Gegenwart erkennen, dem K4nftigen eine humane Gestalt geben.

Ernst Bloch hat in Heidelberg sich für die Philosophie entschieden. Nicht weit von hier hat er sein „Prinzip Hoffnung“ begonnen. Es schließt mit den Worten:

„Die wirkliche Genesis ist nicht am Anfang, sondern am Ende, und sie beginnt erst anzufangen, wenn Gesellschaft und Dasein radikal werden, das heißt sich an der Wurzel fassen. Die Wurzel der Geschichte aber ist der arbeitende, schaffende, die Gegebenheiten umbildende und überholende Mensch. Hat er sich erfaßt und das Seine ohne Entäußerung und Entfremdung in realer Demokratie begründet, so entsteht in der Welt etwas, das allen in die Kindheit scheint und worin noch niemand war: Heimat.“